



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970**

Empfehlungen

**Wissenschaftsrat**

**Bonn, 1970**

1. Voraussetzungen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8308**

genau ableitbare Folgerungen für die quantitative Entwicklung des Hochschulbereichs zu ziehen.

Zugleich ist festzustellen, daß diese angedeuteten Methoden und die Ergebnisse einzelner Untersuchungen, auch wenn sie keine eindeutigen Kriterien bieten können, doch wichtige Orientierungshilfen zur Verfügung stellen.

Notwendigkeit  
politischer  
Willensbildung

Die Entscheidung über den quantitativen Ausbau des Bildungswesens läßt sich nicht aus vorgegebenen Daten ableiten. Sie setzt eine politische Willensbildung voraus.

Entscheidungshilfen

Die politische Entscheidung darf aber nicht willkürlich getroffen werden; sie muß vielmehr die Ergebnisse der mit den gegebenen Möglichkeiten erarbeiteten Sachuntersuchungen berücksichtigen. In diesem Prozeß sind die Empfehlungen des Wissenschaftsrates als wissenschaftspolitische Entscheidungshilfen anzusehen, die den Politikern die endgültige Entscheidung zwar erleichtern, aber nicht abnehmen können.

## E. II. Modell für die Entwicklung

Im folgenden wird ein Modell dargestellt, in das die für die quantitative Entwicklung des Hochschulbereichs wesentlichen Erkenntnisse der Bildungsforschung sowie die sonstigen zur Verfügung stehenden relevanten Faktoren einbezogen werden. Die mit Hilfe dieses Modells gewonnenen Möglichkeiten zur Beurteilung sowohl der gesellschafts- wie der bildungspolitischen, aber auch der finanziellen Konsequenzen der erstrebten Reform des Schul- und Hochschulwesens bieten den verantwortlichen Politikern eine Grundlage, auf der sie die von ihnen zu treffenden Entscheidungen aufbauen können.

In dem Modell wird die künftige Entwicklung der Schüler- und Studentenzahlen behandelt. Bei der zahlenmäßigen Darstellung werden im Schulbereich die Annahmen des Modells auf die voraussichtliche Bevölkerung des Jahres 1980 bezogen. Für den Hochschulbereich wurde die Studentenzahl für die Jahre 1970 bis 1980 vorausgeschätzt, wobei von den Schülerzahlen 1968 ausgegangen wurde und die Modellannahmen als Zielvorstellungen für 1980 in die Berechnungen eingegangen sind.

### II. 1. Voraussetzungen

Bei den Annahmen für das Modell wird vorausgesetzt, daß die Empfehlungen der Bildungskommission des Deutschen Bil-

dungsrates zur Reform des Bildungswesens sowie zur Gestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen<sup>1)</sup> bis 1980 verwirklicht sind. Im einzelnen wird vorausgesetzt:

- Der Elementarbereich ist soweit entwickelt und ausgebaut, daß 75 % der drei- und vierjährigen Kinder an den Programmen des Elementarbereichs teilnehmen können.
- Die Einschulung erfolgt nach Vollendung des fünften Lebensjahres.
- Die Vollzeitschulpflicht dauert bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres.
- Der Schulbereich ist in folgende Stufen untergliedert:
  - a) Primarbereich von vier Jahren<sup>2)</sup>,
  - b) Sekundarstufe I mit drei Zweijahresblöcken, zusammen also sechs Jahre<sup>2)</sup>,
  - c) Sekundarstufe II mit unterschiedlicher Dauer, und zwar als vollzeitschulische und teilzeitschulische Bildungsgänge.
- In die neu zu konzipierende Sekundarstufe II gehen in entsprechend geänderter Form und mit veränderten Aufgaben die folgenden Bildungseinrichtungen ein<sup>3)</sup>:
  - a) die Berufsschule und die betriebliche Lehre,
  - b) die Berufsaufbauschule,
  - c) die Berufsfachschule,
  - d) die Fachschule,
  - e) die Höhere Fachschule,
  - f) die Fachoberschule,
  - g) die gymnasiale Oberstufe.
- Die Sekundarstufe II hat studien- und berufsvorbereitende Funktionen zu erfüllen.
- An den Hochschulen werden folgende Studiengänge angeboten:
  - a) zwei- bis dreijährige Studiengänge,
  - b) zeitlich differenzierte Studiengänge der Lehrerausbildung (im Durchschnitt vier Jahre),
  - c) vier- bis sechsjährige Studiengänge,

---

1) Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen, S. 98 ff.; Zur Neugestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen, S. 43 ff.

2) Hier wird davon ausgegangen, daß die von der Bildungskommission vorgesehene Orientierungsstufe in die Sekundarstufe I eingegliedert ist.

3) Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen, S. 159 ff.

- d) zwei- bis dreijähriges Aufbaustudium nach Absolvierung eines Studiums,
- e) Kontaktstudiengänge.

## II. 2. Modellannahmen

Dem Modell liegen im einzelnen folgende Annahmen zugrunde:

- Da nach den Empfehlungen der Bildungskommission in der Sekundarstufe I die Jahrgangsklassen nicht aufgelöst, andererseits aber möglichst viele Jugendliche zum Erwerb des Abiturs I angeregt werden sollen, wird die Ausbildung bis zum Abitur I für einen Teil der Schüler länger als zehn Jahre dauern. Die sich hieraus ergebende Erhöhung der Schülerzahlen wird im Modell vernachlässigt.
- Das Alter der Schüler wird bei Eintritt in die Sekundarstufe II unterschiedlich sein. Im Modell wird vereinfachend angenommen, daß in den Jahren bis 1980 der Eintritt in die Sekundarstufe II nach Vollendung des 16. Lebensjahres erfolgt.
- Die Ausbildung in der Sekundarstufe II kann u. U. durch eine betriebliche Ausbildung oder durch eine Praktikantenzeit unterbrochen werden. Infolgedessen kann das Alter der Schüler der Sekundarstufe II auch 19 und mehr Jahre betragen. Dies wird im Modell vernachlässigt.
- Die Ausbildungszeit der Teilzeitschüler der Sekundarstufe II beträgt zwei Fünftel der Ausbildungszeit der Vollzeitschüler.
- Die Verzögerung des Studienbeginns an den Hochschulen durch die allgemeine Wehrpflicht wird vernachlässigt.
- Ein Teil der Studenten wird das Studium im Fernstudium oder in alternierenden Studiengängen absolvieren. Wie weit sich dies auf die Zahl der Studenten des Präsenzstudiums auswirken wird, läßt sich noch nicht abschätzen und wird daher im Modell vernachlässigt.
- Hinsichtlich des Kontaktstudiums wird angenommen, daß es für die Lehrer im Durchschnitt alle fünf Jahre sechs Wochen und für die übrigen Hochschulabsolventen im Durchschnitt alle fünf Jahre drei Wochen beträgt.
- Die Zahl der ausländischen Studenten im Hochschulbereich wird für das Modell beim zwei- bis dreijährigen Studium